



MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 291

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 21. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Der Abschuerfolg im Seegebiet von Vardö
Im hohen Norden holte sich die sowjetische Luftwaffe bei einem Angriffsversuch auf ein deutsches Versorgungsgebiet erneut eine eindeutige Schlappe, die dritte innerhalb weniger Wochen. Deutsche Jäger und Zerstörer griffen die schnellen sowjetischen Kampfflugzeuge bereits auf ihrem Anflugwege an und verwickelten sie in heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf von den 30 eingesetzten sowjetischen Maschinen 14 abgeschossen wurden. Ein weiteres sowjetisches Flugzeug fiel der Flak zum Opfer. Die sowjetischen Flieger kamen überhaupt nicht in Sichtweite des deutschen Geleitzeuges. In diesem Luftgefecht, das im Seegebiet von Vardö stattfand, hatten unsere Verbände keinen einzigen Anfall.

Neuer italienischer Generalstabchef

W. Melland, 20. Okt. General Gaetano Gambara ist vom italienischen Ministerium für nationale Verteidigung zum Generalstabchef des Heeres ernannt worden. General Gambara ist 53 Jahre alt. Im Nordfrontierfeldzug zeichnete er sich als Oberstabschef der 1. Schwarzenbergdivision aus. Im Spanienkrieg wurde er verletzt und auf Grund seiner Verdienste zum Brigadeführer und Divisionsgeneral befördert. Nach Beendigung dieses Feldzuges befehligte er 1939 den Volkstanktransporten in Madrid und erhielt 1940 auf seinen Wunsch einen Kommandoposten an der Westfront.

Der neue türkische Botschafter bei Molotow

In. Stokholm, 20. Okt. Außenminister Molotow empfing Sultani Nispet Saburov, den neuernannten türkischen Botschafter in Moskau. Sultani Nispet wird die erste Lage des Botschafters des Reiches in Moskau sein. Molotow, Molin, sein Beglaubigungsschreiben abzeichnet.

Verhandlungen an Flugzeugen aus USA

H. Gsch, 20. Okt. An der englischen Presse wird unterrichtet, daß die USA bereit seien, neue Verhandlungen an Flugzeugen und Besatzungen nach Großbritannien zu senden und dies trotz der früheren Verluste und der letztens entstandenen Verzweiflung, die die bisherigen Angriffe der USA-Kräfte gegen Deutschland gezeigt hätten.

Maffenerforschungen in Smolensk

-Z. Ankara, 20. Okt. In den von den Bolschewiken besetzten Gebieten, besonders aber in Smolensk, wütet ein grauenvoller Terror gegen die Bevölkerung. Maffener werden von den Kommissaren des RSWD (früher GPU) Todes- und Verbanngsurteile ausgesprochen und nach flüchtiger Untersuchung sofort vollstreckt. In Smolensk drückte der Bevölkerung beim Anrücken der Sowjets eine Panik aus. Als die RSWD-Kommissare einzutreten wurden die meinten zurückbleibenden Einwohner auf einem großen Platz zusammengetrieben und die Männer von den Frauen getrennt. Jeder fünfte Mann wurde sofort an einem Scheiterhaufen aufgeschrien. Die Frauen wurden zum Säubern deutscher Minenfelder eingeteilt. Dabei kamen innerhalb zweier Tage 200 Frauen ums Leben.

Streikwelle in den USA wieder im Steigen

In. Stokholm, 20. Okt. Die Streikwelle in den USA ist wieder im Steigen begriffen. Während die Grundarbeiter in den Staaten Montana und Arizona noch tiefen Protesten fest auf 19 Millionen Eisenbahner wegen Lohnrückstellungen die Streiks niederschlugen,

Ausschaltung der deutschen Konkurrenz

Imperialistische Hintergründe des Sowjetplanes zur Deportierung deutscher Arbeiter

goc. Berlin, 20. Okt. Im Londoner „Daily Telegraph“ applaudiert der englische Großindustrielle Sir Herbert Ingram den Sowjets zu ihrem von uns kürzlich mitgeteilten Plan, nach dem im Falle eines bolschewistischen Sieges alle deutschen Männer für mindestens 25 Jahre zur Zwangsarbeit in der Sowjetunion abtransportiert werden sollen. Im einzelnen hieß es damals, daß diese Maßnahme ein Teil der von Deutschland zu leistenden Reparationen darstellten habe. Nach dem schon früher dieser Plan immer wieder diskutiert wurde, sei er nunmehr von den Sowjets in allen Einzelheiten ausgearbeitet worden. Demnach werden auch die Zahl der verlangten deutschen Arbeiter, die Dauer ihrer Zwangsarbeit und die von Deutschland zu liefernde Materialmenge angegeben.

Die diesem Plan als Druckmittel Sir Herbert Ingram die britische Zustimmung in seinem Brief an den „Daily Telegraph“ aus. Ingram erweitert das sowjetische Projekt noch durch den Vorschlag, man möge Deutschland auch an anderen Ländern zu Zwangsarbeiten verwenden. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang an die zahllosen Projekte, die von der Sterilisierung aller deutschen Männer angefangen bis zur Deportierung der gesamten Bevölkerung auf die Inseln der Antarktis am Ritzens des Weltenraums und die die deutsch den Stempel des jüdischen

Blutes an der Stirn tragen. Der jüdische Irrsinn und des neuen Vorschlages, die Deutschen zu Zwangsarbeitern in den fibritischen Werken zu deportieren, geht im übrigen deutlich aus einem fälschlich Jungendmagazin hervor, der dem jüdischen englischen Sir in seinem Brief unterliefe.

Nachdem er in der Vorstellung, wie die Deutschen in der Sowjetunion frönen müßten, lange genug geträumelt hat, läßt er mit einem Satz die Frage aus dem Saal, wem er schreibt: „Es wird unter jenen Umständen viele Jahre dauern, bevor die Deutschen erneut Gelegenheit erhalten, mit England und dem USA auf den Märkten der Welt zu konkurrieren.“ In diesem Wort kommt die ganze Welt des Profits, der Gewinne, der Ausbeutung und der Verflauung zum Ausdruck, daß das eigentliche Kennzeichen des jüdischen Imperialismus der Welt ist und unweigerlich werden die die Aspirationen des Londoner und Washingtoner Kapitalismus beim Namen genannt. Die deutsche Konkurrenz soll beseitigt werden! Die Finanzen Englands und der USA mögen sich des lästigen Wettbewerb entledigen, den ihnen der deutsche Fleiß und die deutsche Arbeitsamkeit, die deutsche Erfindungsgebe und das deutsche Genie vor dem ersten in auch vor vielen anderen Völkern durch die Jahrzehnte hindurch entgegenstellten.

Hauptmann Nowotny - Spezialist für Serienabflüsse

Der jüngste Brillantenträger - In einem Zuge drei Gegner zur Strecke gebracht

Der Führer verließ, wie wir bereits meldeten, Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anlässlich seines 25. Jubiläums als Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenband mit Schwertern und Brillanten am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes PK. Bei der Luftwaffe, im Oktober, als es begann, in unserem Frontabstand wieder heiß herzugehen, fand der junge Kommandeur, der im Führerabstandquartier zuvor die Schwerter zum Ehrenband aus der Hand des Führers empfangen hatte, plötzlich wieder unter uns. Die schwereren Kämpfe hatten gerade begonnen, unsere Kampfmaschinen und unsere Jäger wurden im Einsatz noch über unsere Köpfe hinweg, von den Angriffen der Bolschewiken schon vor unserer Stellung an zu brechen. Unsere Kampfverbände griffen wieder an. Die Gewißheit, daß der Jagdflugzeug nicht im Einsatz lassen würde, unterstützte ihr Vertrauen. Es gelang ihnen, ihre Bombenlasten in die sorgfältig getarnten, aber unmerklichen Maschinengruppen der Bolschewiken hineinzulassen. Als sich bei einem Sturzangriff eine Gruppe hinter einem unserer führenden Flugzeuge versteckt, war Hauptmann Nowotny sofort bereitete, der seinen Gegner, den er zum Abfliegen reif hielt, fallen ließ. Im nächsten Augenblick war er schon über dem Sturz in den Meeresschnee zu sehen, abflügend. Die Sicherheit, mit der der Kommandeur abflügend, ist geradezu

wunderbar. Meistens sind es mehrere, die er mit noch Male bringt, selten ist es nur einer allein. Es kommt vor, daß er in einem Zuge zwei bis drei Gegner zur Strecke bringt. Er erweist sich als Beispiel einer Feindabwehr von vierzehn Stück. Er ist niemals überfordert, sagt von oben auf die zuerst fliegenden Feindmaschinen zu, schießt sie ab, fahrt in den Verbund hinein und schießt in demselben Zuge noch zwei weitere herunter, ohne daß die Bolschewiken noch Zeit haben, sich auf einen solchen Luftgegner einzustellen.

„Der Kommandeur schießt unschlagbar“, sagen seine Männer. „Aber im Luftkampf ist schießen nicht ab, es heißt, es ist denn, er hätte Vorsehung. Der junge Kommandeur sagt nicht, er habe einen abgefliegen, sondern er habe ihn „beseitigt“. Unter den Bolschewiken ist eine große Anzahl moderner amerikanischer Typen. Seinem 25. Jubiläum gingen auf demselben Feindflug der 247. bis 249. besteigter Gegner voran. Der 250. war einer seiner jüdischen Gegner, eine Curtiss mit vier Motoren, die einen Kampf um das Leben liefen. Das war ein sehr schönes, daß dieser Bolschewik ein Meister seines Faches gemein sein muß.“
Kriegsbericht Kurt Hübner

Der Auslandsspiegel:

Finnisches Frontstudententum aus eigener Kraft

Unser Vertreter in Helsinki: Eggenens kandidaten im Untergrund

Hb. Helsinki, 20. Okt. Von den 10 000 Studenten und Studentinnen Finnlands, die vor Kriegsbeginn aus der 25 Millionen der finnischen Landesbevölkerung an der Universität Helsinki, sowie den kleineren Universitäten Turku und Jyväskylä und der Handelshochschule in Helsinki studierten, haben aus diejenigen das benannte Studium fortgesetzt, die im ganzen Nord an die Front ausrückten. Die Bedeutung dieser Tatsache wird bestimmt durch die einzigartigen Wege, die Finnland Soldaten-Studenten ausfindig gemacht haben. Aus eigener Initiative ermittelten die finnischen Studenten sogenannte Frontstudienzentren, in denen sich alle diejenigen Studenten eines bestimmten Wehrmachtsteiles vereinigen, deren gemeinsamer Wunsch Vater des Gedankens war, sie wollten nicht erst den kommenden Fronturlaub abwarten, um ihr Studium fortzusetzen, nein, sie wollten sofort, und jede Stunde nutzbringend, in der einmal begonnenen Sache verankert sein. In enger Zusammenarbeit mit dem finnischen Sicherheitsdienst wurden die notwendigen Besetzungsstellen und der hohen Offizieren wird dabei Verständnis und zielbewusste Förderung nachgerufen - wurden erforderliche Räume und Mittel organisiert; ganz fähige Assistenten in zentralen und peripheren in groß vollständigen Laborkontrollen, in denen Versuche und praktische Übungen als Examen-

vorbereitungen stattfinden konnten. Schließlich erbat man die in seiner Kompanie aus diesen und jenen Dozenten unter den Kameraden, und der Soldat, der am Paragraf noch auf Posten stand, hielt am Abend im Frontstudienzentrum als freiwillige Freizeitgestaltung Vorlesungen. Die Fähigkeit zur unferrioren Konzentration hatte einen solchen Erfolg, daß im Frühjahr 1943 die ersten Bitten der Frontstudenten an die Universität einliefen, einen Professor an diesen oder jenen Frontabstand zu entsenden zu wollen, da dort eine ausreichende Zahl von Studenten am Examen bereit sei. In der Zeit erfolgten entsprechende Frontreisen verschiedener Universitätsprofessoren, und in manchem Untergrund wurde noch bestehendem Examen an dem Studenten, der sich schon nach der Zeit seines Dienstes ausgeschieden hatte, wieder der Soldat, der im schneidigen Draufgängerum vor jedem Kameraden besteht.

Selbstverständlich waren es keine vollwertigen Examen, die hier abgelegt zu werden vermochten. Man muß verstehen wissen, daß der finnische Student die für sein Studienjahr erforderlichen Examen nachher, und nicht, wie in Deutschland, zu einem Zeit im Winter, im Sommer, im Herbst, im Frühjahr und im Sommer, die an der Front abgenommen werden können.

Der Oelraub in Nahost

Von Fritz Seidenschulz

Fast unbemerkt ist James Landhis in Kairo eingetroffen, ein Agent Hingens, den nur wenige kennen, der aber in Washington einen bedeutsamen Posten innehat. Er ist Direktor des Maschinen für wirtschaftliche Transaktionen im Nahen Osten. Er ist der Schrittmacher für eine Reihe von Kommissionen und Delegationen aus USA, um bestimmte amerikanische Interessen zu sichern. Vordringlich ist die Steigerung der Oelproduktion, die Verneuerung der Oelkonzessionen, der Ausbau der Raffinerien.

Das größte Gewicht legen die Amerikaner auf den Ausbau ihrer Petroleum-Stützpunkte in Saudi-Arabien, wo sie bereits über ausgedehnte Konzessionen verfügen. Schon vor dem Kriege wurde der Ausbau der dortigen Vorkommen begonnen, und es gelang, die bis dahin geringfügige Förderung zu vervanzunglichen. Gegenwärtig dürfte die Jahresleistung eine Million Standardfässer überschreiten, was allerdings gemessen an dem kriegswirtschaftlichen Bedarf in Nahost nicht erheblich ist und auch in der Weltpetroleumwirtschaft keinen wichtigen Faktor bedeutet. Aber der Beweis ist erbracht, daß so lange vernachlässigte Boden-Saudi-Arabien Oel in reicher Menge birgt.

Als sich diese Überzeugung in Washington kräftigte, begann - sehr zum Leidwesen der Briten - das Liebeswerben um Ibn Saud, mit dem Ergebnis, daß in Begleitung Prinz Feisal, dem saudi-arabischen Thronfolger und Außenminister, eine besondere arabische Mission in USA entraf, die alle Vollmachten besitzt, um ein neues Erdölkonkordat zu schließen. Die Absichten des klugen Wahabitenfürsten zielen offenbar darauf ab, nicht nur amerikanischen Oelkonzernen Reichtümer zuzuschauen, sondern auch in eigener Regie Petroleumquellen zu erschließen. In Washington war man hoch genug, diesem Wunsche zu entsprechen. Man fand eine neue Ausbeutungsart das Pacht- und Leihgesetzes. Saudi-Arabien wurde abgeschlossen und schließt in erster Linie Maschinen und Werkzeuge für die Erdölindustrie, sicher nicht ohne die Verpflichtung, die anstehenden Oelmenge den USA zur Verfügung zu stellen, solange der Krieg dauert. Außerdem sind von dem Araber Verhandlungen mit dem Standard-Oel-Konzern geführt worden, erst in Newyork in der Zentrale und dann bei der California Arabian Standard Oil Co. in San Francisco. Prinz Feisal hat die mit der California Arabian zu schließenden Kontrakte immerhin für so wichtig gehalten, daß er selbst nach San Francisco flog, ganz im Gegensatz zu seinen ersten Rundfunkerklärungen in USA, er werde sich höchstens für Bodenwasseruntersuchungen interessieren und verfolge sonst keine wirtschaftspolitischen Absichten.

In London hat man diese Verhandlungen sehr genau verfolgt und nicht verstimmt, darauf hinzuweisen, daß die saudi-arabischen Oelkonzession der Standard Oil in unmittelbarer Nähe derjenigen Felder liegen, die der Anglo-Iranian Oil Co. und der Iraq Petrol Co. gehören. Es handelt sich um das Küstengebiet von El Hah am Persischen Golf - heute erst wenig bekannt, aber in ein paar Jahren vielleicht ebenso berümt wie Mossul. In London mutmaßt man, daß durch die von der Standard Oil betriebene scharfe Ausbeutung gerade der Konzessionen von El Hah das unterirdische Bassin erschöpft wird, das auch die noch nicht erschlossenen britischen Oelfelder speist.

Die Befürchtungen sind harmlos gegenüber den amerikanischen Absichten hinsichtlich der „gemeinschaftlichen“ Ausbeutung der alliierten Oelvorkommen in der Welt. In den Jahren 1941 und 1942 haben die USA ihre heimischen Oelfelder stark in Anspruch genommen, gleichzeitig aber stets betont, daß sich die Vorkommen erschöpfen. Jetzt fordern sie ihre Verbündeten auf, auch einmal etwas weniger sparsam mit ihren Vorkommen umzugehen. „Oeldiktator“ Ickes, der USA-Immunminister, stellte eine „vollkommene neue Petroleumpolitik“ in Aussicht, eine stärkere Heranziehung der amerikanischen Oelreserven im Ausland und ein neues Oelkonkordat mit den Verbündeten. Das ihm zur Seite stehende Petroleum-Komitee müsse ermächtigt werden, überall im befreundeten und verbündeten Ausland Oelvorkommen, Raffinerien, Pipelines und Lager zu beschlagnahmen, damit jeweils diejenigen Gebiete herangezogen werden können, die den Kampfernen am nächsten liegen. Ferner suche er nach einem Weg, im Bedarfsfall auch britische oder anderen Verbündeten gehörende Oelfelder zu erwerben. Verglichen mit diesem Plan, zu dem man sich in London völlig schweigsam verhält, sind diese Befürchtungen noch geringfügig. Es fragt sich, wie weit die Drohungen eines Ickes nicht nur Taktik sind, um es dem englischen Konkurrenten als das kleinere Übel erscheinen zu lassen, wenn die USA-Oelkonzern „wengstens nur“ ihre Konzessionsgebiete im nahen Orient vermehren. Daß es die neue Aktivität der amerikanischen Erdölpolitik speziell auf Nahost abgesehen hat, versteht sich ohne Zweifel, zumal Ickes selbst die Entsendung einer

AUS DER GAUSTADT

Veranstaltung: Von Donnerstag 17.35 Uhr bis Freitag 6.00 Uhr. Sonntags 10.00 Uhr. Besondere Besichtigung: Freitag 14.00 Uhr.

Spargeld — Zeugnis für unser Vertrauen

Wie es heute immer wieder heißt, gibt es das Geld in Strümpfen und Trüben, aber das Geld im Krieg auch sein wichtigstes, das heißt in Strümpfen und Trüben, aber das Geld im Krieg auch sein wichtigstes...

Aber auch der Sparrer selbst hat von den Bekannten Parolierungen den größten Nutzen, weil er seine Zukunft sichert. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die das Recht auf Arbeit und damit auch immer die Befähigung vermittelt, sorgt dafür, daß der Sparrer nach dem Kriege, wenn wieder größere Kaufkraftmöglichkeiten gegeben sind, über den vollen Wert seiner Ersparnisse verfügen kann.

Studienurlaub — und kein Zimmer?

Wenn der Beginn eines Semesters an der Universität Halle heranrückt, herrscht auf dem Studentenort Halle ein lebhaftes Leben. Die Universitätsverwaltung und die verschiedenen Universitätsstellen sind bemüht, die Studierenden in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Die Studentenhäuser reichen fast vollkommen aus, um die Studierenden zu unterbringen. Aber es gibt immer noch Studenten, die kein Zimmer finden können. Die Universitätsverwaltung bemüht sich, diese Studenten zu unterstützen, indem sie ihnen alternative Lösungen anbietet.

Die zwei Eier werden ausgegeben. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Ernst Grottel, hat die beiden Eier, die als Symbol der Stadt dienen, an die Universitätsverwaltung übergeben.

Flieger-HJ und NSFK sorgen für Bordunter-Nachwuchs

Einjährigedulde Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit der deutschen Fliegertruppe

Die vorläufige Ausbildung der Flieger-Jungen durch NSFK-Ausbilder für ihren späteren Einsatz ist mannigfaltig. In diesem Zusammenhang dürfte der nachfolgende Artikel von besonderer Bedeutung sein. Die NSFK-Ausbilder sind bemüht, die Flieger-Jungen in jeder Hinsicht zu unterstützen, indem sie ihnen praktische Erfahrungen ermöglichen.

NSFK, der Luftwaffe und der Reichspost vermitteln dort das nötige Wissen. Hier schon sind die Flieger-Jungen in die Fliegertruppe eingegliedert. Die Ausbildung erfolgt in mehreren Stufen, die jeweils von den entsprechenden Behörden durchgeführt werden.

verbunden bestimmt werden. Auf dem Flieger-Flugplatz werden immer wieder Flieger-Jungen ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt in mehreren Stufen, die jeweils von den entsprechenden Behörden durchgeführt werden.

VOR DEM RICHTERTISCH

Urteil für den Mann erwidelt

Die 68-jährige Ehefrau Elisabeth H. aus Seebitz hat vor einiger Zeit ihrem Ehemann, der in der Heimat im Wehrdienst stand, zur Erlangung eines Urteils erwidelt. Die Ehefrau hat die Verantwortung für die Ereignisse der Vergangenheit übernommen.

Am 3. Dezember wieder Viehzählung

Nach einem Erfolg bei der Viehzählung im vergangenen Jahr wird am 3. Dezember wieder eine allgemeine Viehzählung durchgeführt. Die Zählung soll die Entwicklung der Viehzucht in der Provinz feststellen.

Einheit von Scherz und Geist

In Wargun wurden die umher vom Wette, Kultur und Wohlstand lebenden Bevölkerungsteile in einer Rundung in den vom Soldaten nicht besetzten Theater der Stadt Wargun eröffnet. Die Veranstaltung wurde von der Stadtverwaltung organisiert.

Als Zeuge eines Meines geistlich

Ein einjähriger Junge wurde am 30. November 1943 in Halle als Zeuge vernommen und schließlich am 30. November 1943 in seine Heimat zurückgeführt. Die Angelegenheit wurde von den zuständigen Behörden untersucht.

Beurlaubung nach Besonderen Anfall

Beurlaubung nach Besonderen Anfall. Seit Kriegsausbruch hat es sich eingebürgert, daß nur auf besonderen Anfall gestattet wird, auf den Urlaub zu verzichten. Die Angelegenheit wurde von den zuständigen Behörden untersucht.

RUNDPUNKT VON MORGEN

Rundpunkt von morgen. Die Veranstaltung wird am 21. Oktober um 19.30 Uhr im Saal des Kulturhauses stattfinden. Die Veranstaltung wird von der Stadtverwaltung organisiert.

Bestimmung auf die kulturellen Werte

Vor dem Beginn der Gaustadtur 1943 — Die Folge der Veranlassungen. Die Bestimmung auf die kulturellen Werte ist ein wichtiger Bestandteil der Gaustadtur.

Künstlerische Manifestation von europäischem Format

Die Woche der Aufführungen in Leipzig — Autoren über ihr Werk. Die Künstlerische Manifestation von europäischem Format ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik.

157 Jahre Bonner Universitäts

Die rheinische Reichs-Universität Bonn feiert am 21. Oktober ihr 157. Jubiläum. Die Feierlichkeiten werden von der Stadtverwaltung organisiert.

Römisches Kolonnengestirn

Von dem Offiziersstandort Bonn über den Rhein zum Kolonnengestirn. Die Veranstaltung wird am 21. Oktober im Saal des Kulturhauses stattfinden.

Die Tragödie „Die Waise“ von Carl Weidner

Die Tragödie „Die Waise“ von Carl Weidner. Die Aufführung wird am 21. Oktober im Saal des Kulturhauses stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Die Bibliothek ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik.

Die Bestimmung auf die kulturellen Werte ist ein wichtiger Bestandteil der Gaustadtur. Die Veranstaltung wird am 21. Oktober im Saal des Kulturhauses stattfinden.

Die Künstlerische Manifestation von europäischem Format ist ein wichtiger Bestandteil der Kulturpolitik. Die Veranstaltung wird am 21. Oktober im Saal des Kulturhauses stattfinden.

Die 157 Jahre Bonner Universitätsfeierlichkeiten werden von der Stadtverwaltung organisiert. Die Veranstaltung wird am 21. Oktober im Saal des Kulturhauses stattfinden.

Die rheinische Reichs-Universität Bonn feiert am 21. Oktober ihr 157. Jubiläum. Die Feierlichkeiten werden von der Stadtverwaltung organisiert.





MITTEL-EUROPEANISCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 291

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 21. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Der Abschuss Erfolg im Seegebiet von Vardö
Im hohen Norden holte sich die sowjetische Luftwaffe bei einem Angriffsversuch auf ein deutsches Versorgungsgerät eine eindeutige Schlacht, die dritte innerhalb weniger Wochen. Deutsche Jäger und Zerstörer griffen die schnellen sowjetischen Kampfflugzeuge bereits auf ihrem Anflugsweg an und verwickelten sie in heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf von den 30 eingesetzten sowjetischen Maschinen 14 abgeschossen wurden. Ein weiteres sowjetisches Flugzeug fiel der Flak zum Opfer. Die sowjetischen Piloten kamen überhaupt nicht in Sichtweite des deutschen Geleitzuges. In diesem Luftgefecht, das im Seegebiet von Vardö stattfand, hatten unsere Verbände keinen einzigen Ausfall.

Neuer italienischer Generalfeldmarschall
W. Wald, 20. Okt. General Alfonso Cambria ist vom italienischen Ministerium für nationale Verteidigung zum Generalfeldmarschall des Heeres ernannt worden. General Cambria ist 53 Jahre alt. Im Weltkrieg selbst zeichnete er sich als Generalfeldmarschall der 1. Schwarzen Division aus. Im Spanienkrieg wurde er verletzt und auf Grund seiner Verdienste zum Brigadeführer und Divisionsgeneral befördert. Nach Beendigung dieses Feldzuges kehrte er 1939 den Westfronten in Madrid und erhielt 1940 auf seinen Wunsch einen Kommandoposten an der Westfront.

Der neue türkische Volschafier bei Moskau
In. Stockholm, 20. Okt. Außenkommissar Molotov empfing Hussein Nisid Vaidir, den neuernannten türkischen Volschafier in Moskau. Hussein Vaidir wird dieser Tage dem Präsidenten des Sowjetrats Rates der Sowjetunion, Kalinin, sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Verfälschungen an Flugzeugen aus USA
H. Genf, 20. Okt. In der englischen Presse wird unterrichtet, daß die USA bereit seien, neue Verfälschungen an Flugzeugen und Besatzungen nach Großbritannien zu senden und dies trotz der schweren Verluste und der Feindschaft der USA gegen die deutsche Luftwaffe gegen Deutschland gerichtet hätten.

Massenerziehungen in Smolensk
— z. Moskau, 20. Okt. In den von den Bolschewiken besetzten Gebieten, besonders aber in Smolensk, wüthet ein grauenerregender Terror gegen die Bevölkerung. Massenweise werden von den Kommunisten des KAWD (früher GPU) Todes- und Verbanngsurteile ausgesprochen und nach häufigster Unterdrückung sofort vollzogen. In Smolensk brach unter der Bevölkerung beim Anrücken des Sowjets eine Panik aus. Als die KAWD-Kommissare eintrafen, wurden die wenigen zurückbleibenden Einwohner auf einen großen Platz zusammengetrieben und die Männer von den Frauen getrennt. Jeder fünfte Mann wurde sofort auf einem Firinghof außerhalb der Stadt erschossen. Die Frauen wurden zum Säubern deutscher Minenfelder eingesetzt. Dabei kamen ungefähr zweiter Tage 200 Frauen ums Leben.

Streikwelle in den USA wieder im Steigen
In. Stockholm, 20. Okt. Die Streikwelle in den USA ist wieder im Steigen begriffen. Während die Grubenarbeiter in den Staaten Montana und Indiana noch streiken, brachen jetzt auch 1,8 Millionen Eisenbahner wegen Lohnrückstellungen die Arbeit niederzuliegen.

Ausschaltung der deutschen Konkurrenz

Imperialistische Hintergründe des Sowjetplanes zur Deportierung deutscher Arbeiter

goc. Berlin, 20. Okt. Im Londoner „Daily Telegraph“ applaudiert der englische Großindustrielle Sir Herbert Ingram den Sowjets zu ihrem von uns fälschlich mitgeteilten Plan, nach dem im Falle eines bolschewistischen Sieges alle deutschen Arbeiter für mindestens 25 Jahre zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion abtransportiert werden sollen. Im einzelnen sieht es damals, daß diese Maßnahmen ein Teil der von Deutschland zu leistenden Reparationen darstellen habe. Nachdem schon früher dieser Plan immer wieder diskutiert wurde, sei er nunmehr von den Sowjets in allen Einzelheiten ausgearbeitet worden. Demnach werden auch die Zahl der verlangten deutschen Arbeiter, die Dauer ihrer Zwangsarbeit und die von Deutschland zu liefernde Materialmenge angegeben.

Der Plan, den also heißt Sir Herbert Ingram die britische Zustimmung in seinem Brief an den „Daily Telegraph“ aus. Ingram erweitert das sowjetische Projekt noch durch den Vorschlag, man möge Deutschland auch in anderen Sünden an Zwangsarbeiten verwenden. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an die zahllosen Projekte, die von der Sterilisation aller deutschen Männer anfangen bis zur Deportierung der deutschen Kinder als mitzubehalten auf die Ausrottung des Deutschtums ausgehen und die die deutlich den Stempel des jüdischen



Für Serienabschüsse

Begner zur Strecke gebracht

Meißens sind es mehrere, die Saule bringt, selten ist es nur 25 kommt vor, daß er in einem bis drei Gegner zur Strecke bringt. In diesem Falle hat er einen von vierzehn Stüd. Er ist 1937, sagt von oben auf die jüdischen Frontkämpfer zu, fälschlich sie ab, im Verband hinein und sieht in Frage noch zwei weitere hemmer, die Bolschewiken noch Zeit haben, um solchen Aufgegner einzustellen. Kommandeur sieht unfehlbar. Männer, daß er im Aufstump nicht ab, gibt es nicht, es ist die Todesurteilung. Der junge ist nicht, er habe einen abgebeut er habe ihn „belehrt“. Unter er ist eine rasche Anzahl moderner in der Tapen, seitdem 200 Stüd auf demselben Feindflug der 24. beste Geener voran. Der 250, war die größten Begner, eine Gurthim 19 Minuten lang kämpfte, haben ging. Wenn man weiß, wie die die Gegner sollen (die letzte zur Feindjägern fiel innerhalb 10 Minuten) kann man daraus an dieser Hinsicht ein Weiteres gewesen sein muß.

Uns eigener Kraft

Unsere Vertreter in Helsinki: Examenskandidaten im Unterstand

hb. Helsinki, 20. Okt. Von den 10.000 Studenten und Studentinnen Finnlands, die vor Kriegsausbruch aus der 3,5 Millionen zählenden Landesbevölkerung an der Universität Helsinki, sowie den kleineren Universitäten Turku und Abo, und der Handelshochschulen zu Helsinki studierten, haben sich diejenigen das begonnene Studium fortgesetzt, die im grauen Not an die Front austritten. Die Bedeutung dieser Kategorie wird bestimmt durch die einseitigen Beschlüsse der finnischen Studenten ausständig gemacht haben. Aus eigener Initiative entzweiten die finnischen Studenten sogenannte Frontstudienzentren, in denen sie alle diejenigen Studenten eines bestimmten Fachmatters vereinigen, deren gemeinsamer Wunsch Vater des Geistes war. Sie wollten nicht erst den kommenden Prüfungsurlaub abwarten, um ihr Studium fortzusetzen, nein, sie wollten sofort, und jede Stunde auswendig, in dem besagten benannten Ende vorantommen. In enger Zusammenarbeit mit der zuständigen Hochschulverwaltung — und den hohen Offizieren wird dabei Verständnis und zielbewusste Förderung nachgehört — wurden erforderliche Räume und Mittel organisiert; ganz findige Wege wurden in einigen solcher Zentren sofort vollständige Laboratorien, in denen Verlesung und praktische Übungen als Examens-

Der Oelraub in Nahost

Von Fritz Seidenzahl

Fast unbemerkt ist James Landis in Kairo eingetroffen, ein Agent Roosevelts, den nur wenige kennen, der aber in Washington einen bedeutsamen Posten innehat. Er ist Direktor des Amtes für wirtschaftliche Transaktionen im Nahen Osten. Er ist der Schrittmacher für eine Reihe von Kommissionen und Delegationen aus USA, um bestimmte amerikanische Interessen zu sichern. Vordringlich ist die Steigerung der Oelproduktion, die Vermehrung der Oelkonzessionen, der Ausbau der Raffinerien.

Das größte Gewicht legen die Amerikaner auf den Ausbau ihrer Petroleum-Stützpunkte in Saudi-Arabien, wie sie bereits über ausgedehnte Konzessionen verfügen. Schon vor dem Kriege wurde der Ausbau der wichtigsten Vorkommen, und es gelang, die bis dahin geringfügige Förderung zu verzwanzigfachen. Gegenwärtig dürfte die Jahresleistung eine Million Standardfaß überschreiten, was allerdings gemessen an dem kriegswirtschaftlichen Bedarf in Nahost nicht erheblich ist und auch in der Weltpetroleumwirtschaft keinen wichtigen Faktor bedeutet. Aber der Beweis ist erbracht, daß der so lange vernachlässigte Boden Saudi-Arabien Oel in reicher Menge birgt.

Als sich diese Überzeugung in Washington kräftigte, begann — sehr zum Leidwesen der Briten — das Liebeswerben um Ibn Saud, mit dem Ergebnis, daß in Begleitung Prinz Feisal, dem saudi-arabischen Thronfolger und Außenminister, eine besondere arabische Mission in USA eintraf, die alle Vollmachten besitzt, um ein neues Erdölabkommen zu schließen. Die Absichten des klugen Wahabiten zielen offenbar darauf ab, nicht nur amerikanischen Oelkonzernen Reichtümer zuzusuchen, sondern auch in eigener Regie Petroleumquellen zu erschließen. In Washington war man klug genug, diesem Wunsche zu entsprechen. Man fand ein neues Anwendungsart des Pacht- und Leihgesetzes. Saudi-Arabien wurde abgeschlossen und erhält in erster Linie Maschinen und Werkzeuge für die Erdölindustrie, ohne die Verpflichtung, die anstehenden Oelmengen den USA zur Verfügung zu stellen, solange der Krieg dauert. Außerdem sind von den Arabern Verhandlungen mit dem Standard-Oil-Konzern geführt worden, erst in New York in der Zentrale und dann bei der California Arabian Standard Oil Co. in San Francisco, Prinz Feisal hat die mit der California Arabian zu schließenden Kontrakte immens für so wichtig gehalten, daß er selbst nach San Francisco flog, ganz im Gegensatz zu seinen ersten Rundfunkerklärungen in USA, er werde sich höchstens für Bodenbesitzungsanlagen interessieren und verfolge sonst keine wirtschaftspolitischen Absichten.

In London hat man diese Verhandlungen sehr genau verfolgt und nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß die saudi-arabischen Oelkonzessionen der Standard Oil in unmittelbarer Nähe derjenigen Felder liegen, die der Anglo-Iranian Oil Co. und der Iraq Petrol Co. gehören. Es handelt sich um das Küstengebiet von El Hasch am Persischen Golf — heute erst wenig bekannt, aber in ein paar Jahren vielleicht ebenso berühmt wie Mossul. In London mußte man, daß durch die von der Standard Oil betriebene scharfe Ausbeutung gerade der Konzessionen von El Hasch das unterirdische Bassin erschöpft wird, das auch die noch nicht erschlossenen britischen Oelfelder speist.